Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 45

Rubrik: Bim Chlapperläubli umenand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Almanach

4 Jahre Luftbombardierungen

Es ist für einen Aussenstehenden nicht möglich, die Entwicklungen und Wandlungen auch nur einigermassen zu erfassen, die das alliierte Bomberkommando in den letzten 4 Jahren durchgemacht hat. Denn ungefähr vor 4 Jahren hatten die Bomberverbände begonnen, grössere Luft-angriffe gegen Deutschland durchzufüh-ren, vor allem gegen Westdeutschland. Noch kurz vorher hatte Göring dem deutschen Volke zugerufen: «Nie wird eine feindliche Maschine Deutschlands Grenze überfliegen können... dafür wird meine Luftwaffe sorgen!». Das deutsche Volk musste sich eines andern belehren. Ueber die erste grosse Bombardierung, die jetzt nach 4 Jahren als «primitiv» und «gering» bezeichnet werden kann — sie richtete sich gegen die Dockanlagen von Calais weiss ein erfolgreicher Bomberpilot heute noch folgendes zu erzählen: «Im Gegensatz zu der modernen Art von Angriffen, erinnere ich mich an die erste Bombardierung, an der ich in diesem Kriege teilnahm. Der Angriff wurde bei Tageslicht durchgeführt und ich steuerte einer der zwölf Blenheimbomber, von denen jeder 500 kg Bomben trug. Wir waren von einer sehr starken Jagdeskorte begleitet, deren Aufgabe darin bestand, uns zu schützen und angreifende feindliche Jäger abzuschiessen. Ich war damals über die sehr geringe Opposition höchst erstaunt. Ich hatte mir vorgestellt, dass wir schwerstes Abwehrfeuer und Hunderte von hartnäckigen angreifenden feindlichen Jägern zu überwinden haben würden. Nichts derartiges geschah. Wir bombardierten die Dockanlagen mit grossem Erfolg und flo-



4 Jahre Bomben, nichts als Bomben. Todesopfer und grosse Schäden haben auch der Schweiz Leid gebracht. Unser Bild zeigt die Wirkung eines Bombensplitters. Man stelle sich das Resultat einer 1000-kg-Bombe vor! (Phot. Tièche, Zens. Nr. N/T 698)

gen zurück. Spätere mit Blenheimbombern unternommene Angriffe stiessen allerdings auf viel zäheren Widerstand. Bis etwa im Juni 1941 stiegen unsere Verluste ständig an. Die Störungsangriffe gegen die feindliche Schiffahrt von der Küste die feindliche Schiffahrt von der Norwegens bis nach Bordeaux hinunter waren sehr verlustreich und bei den Bombardierungen von Landzielen, wie z.B. der Kölner Elektrizitätswerke und der Dockanlagen von Bremen, büssten wir bis zu 25 Prozent der eingesetzten Bomber ein. Heute hingegen belaufen sich unsere Eigenverluste auf weniger als 5 Prozent. Vor 4 und 3 Jahren war das Ringen um die Luftherrschaft noch nicht entschieden. Verlust hervorragender und erfahrener Flieger, die unersetzlich schienen, erregten unsere Besorgnis, denn wir fragten uns, ob es möglich sein werde, sie durch gleichwertige Leute zu ersetzen. In Anbetracht der seitherigen Entwicklungen darf behauptet werden, diese Schwierigkeiten seien erfolgreich überwunden worden. Etwa 90 Prozent der Besatzungen aller Bombergeschwader sind im Laufe dieses Krieges ausgebildet worden, so dass jetzt ständig genügend, ja sogar zu viel geschulter Nachwuchs zur Stelle ist. – 1500 Tage hat nun das alliierte Bomberkommando schonungslos seine Angriffe durchgeführt. Was von Deutschland noch übrig geblieben ist, darüber kann sich auch hier der Aussenstehende wiederum kein Bild machen. Und je mehr der Krieg nach Deutschland hinein getragen wird, desto mehr Bomber werden über Deutschland surren, bis die endgültige Entscheidung fällt.

Bombenabwürfe der Verbündeten auf Deutschland und Westeuropa:

1941					rund	25 000	Tonnen
1942					rund	37 000	Tonnen
1943					rund	1 130 000	Tonnen
1944	(ers	te	6 I	VIo	n.) rd	l. 100 000	
							Ti

Sim Chlapperlänbli umenand

I de hüttige Byten isch gäng öppis tos. Deppis neus. We's nid e Landig uf de Philippinen isch oder e früscht Offensive a der Oststront, de het emel der Chüngelizüchterverein "Belgische Riesepaschter" ih Generalbersammlig gha — i Awäscheit, pärse, vom-e Berträter vo der Kegierig — oder im Chegelkub "Guet Holz" isch der Karrer Wale Chremitglied worde, wil er his seusselszischte Babeli umgla het.

So trohse mer vo eim Monet i andere, ohni daß mer viel dervo merke. U undereinisch sy mer im Novämber, i däm wüeschte Herbschtenonet. I der Jahreszht, wo mense schöni Tannestwedele i Chachelosen hnestungget, wo d'Muetter — si hätt der Chuchischurz sauft dörsen ablege — am Tisch hocket u lismet, u der Vatter mit syr Tubakpfyse die ganze Stube vernäblet.

Es het gharig futtet voruffe. Schwari,

schwarzi Wulke sp übere Gurten y gfahre, wie we der Tüüfu hinder ne här wär. D'Nare het ihres dräckige Wasser i eim Schuß über d'Schweli gjagt. Neber d'Oecher isch e Lust cho, e wüeschte, suure Lust. J de Bäum het's gruuschet u krachet. U brunni u gälbi u roti Bletter sh i der Wält dasumegsloge.

Prezis derigs Wätter het's dem Miggu chönne. Es het ne gwüß chly möge, daß der ergscht Sturm verbh gsi isch, won-er d'Stäge z'dürab u zur huustür usepolet isch.

Er het hüt syntenter tych.
Er het hüt syn, jour size" gha. A dene Tagen isch er d'Stadt uf, dür d'Ussequartier und i Bremer use. Na däm Sturmräge vom Abe vorane het alles wie srüsch gwäsche usgeh. I de Vorgärtli hei sech mageri Gschtrücker u chrummi Bäumst ganz verstuunet i de Rägeglungge gschauet, und a eim Ort isch es Chapli näbe me Chäneluslauf ghocket, het ds Basser, wo z'tropsends abegrünelet isch, agluegt un emel de guet überleit, göb's ächt nid z'risgiert sig, mit dem Talpi i das nasse

Dem Miggu isch alls so glunge vorcho. Welewäg het ne ds Agerschtenoug nid plaget, u füra isch es eim wöhler, we me frei het is me einisch nid mueß am Chare zieh.

Won-er z'mitts a der Loupestraß gsi isch, wär der Miggu sasch gar mit Lachen useplast, won-er e Hund gseh het. Es isch eine vo dene gschpässige Schotte gsi, mit eme viereggige Gring u churze Scheichli. Am Trottoirrand isch er ghockt, u wie-n-e richtige Philosoph het er i d'Wält usegluegt. Albeneinisch het er de hindere glüpft — es het grad der Aschung dich er wieder aghockt — welewäg für z'probiere, göb's jiz wermer sig. U won-er us der änere Syte vo der Stack e Gschpane gseh het, e dräckigbrunne Bulldogg, isch üsem Schotte hundli sei e chly warm worde. Me het's am Wädele vo däm churze Schwänzli agmerkt, daß v ne Fidu ds Härz am rächte Fläck het.

Der Miggu isch emel blybe stah u erscht wytergloffe, wo da Ruppli oder wie-n-er süsch het möge heiße, usgstanden u gägem nächschte Boum zuetrottet isch, für dört ga d'undersueche, göb's ächt günschtig wär, wieder einisch ds Bei d'süpse. Drusaden isch de Hund a his Alte Pläkli zrugg, het sech mit dem rächte Vordertalpen underem Chini gchrauet — u der Miggu isch wyter gäg der Insel zue u d'Frydurgstraß z'dürus.

Wo der Miggu chlih spät hei cho isch, het's vom Fryburgerloch här wieder ghörig blase.

"D'Schtärne schine glich, o we mer se nid gseh", het er vor sech härebrümelet, won-er ds Schtägehuns 3'duruf troglet isch. Chäderi.